



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Sängerchöre

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

In Centula hat Angilbert zur besonderen Verehrung der göttlichen Dreieinigkeit Sängerkhore drei aus Mönchen und Knaben zusammengesetzte Gesangskhore gebildet, von denen der eine im Osten der Kirche, der zweite in der Mitte des Langhauses vor dem Kreuzaltare, der dritte im Obergeschoß des Westwerkes seinen Stand hatte. Bei bestimmten Anlässen nahm der Knabenchor auf den Emporen des Westwerkes Aufstellung.¹⁾ Was wir über die Anordnung der Sängerkhore in Corvey wissen, ist durch Letzner übermittelt, gehört also einer sehr späten Zeit an und ist auch im Hinblick auf den Gewährsmann nur mit Vorsicht aufzunehmen. Es läßt aber den sicheren Schluß zu, daß in der Anordnung der Sängerkhore zwischen Centula und Corvey vielfach eine große Übereinstimmung obwaltete. „Im Anfang“, so berichtet Letzner, „ist es wahrlich den Leuten in diesem und anderen Stiften um den Gottesdienst ein rechter und herzlicher Ernst gewesen, wie das aus den Kirchenordnungen, so man für alters gehalten, genugsam erscheint. Denn man hat anfänglich in diesem Kloster einen sonderlichen und unaufhörenden Fleiß angewandt, damit man immer ohne Aufhören in Übung des Gottesdienstes gewesen ist. Und zu dero behuf hat man allda der hl. göttlichen und unzertrennlichen Dreifaltigkeit zu Ehren drei unterschiedliche Chöre gehalten, als *chorum supremum*, den hohen Chor, *Chorum infimum*, den untersten Chor und *chorum angelicum*, den englischen Chor. Und demnach haben sich die Klosterpersonen und Mönche dieses Stiftes in drei Teile geteilet und hat jeglicher Teil seinen gewissen und ihm zugehörenden Chor gewußt und denselbigen auch zu rechter Zeit, beide zu tage und zu nacht, verwalten und bedienen müssen. Und darin hat man folgende Ordnung gehalten. Wenn die Chorherrn in *supremo choro* (wie der noch jetziger Zeit vor den hohen Chor gehalten wird) einen oder mehr Psalmen, Hymnum, Responsorium oder Introitum gesungen, so hat *chorus angelicus sub turribus* in der Höhe, nach Niedergang der Sonnen (der auch noch fürhanden, doch öde und wüste) das *gloria patri* mit heller und deutlicher Stimme, mit herzlicher Andacht, fein langsam mit gefalteten Händen und gebeugten Knien singen müssen. Und sind zu diesem *choro angelico* die jungen Knaben, so in diesem Stift die christliche Religion

¹⁾ Vgl. Effmann, Centula, S. 21, 51, 57 und 81.

Annales, Migne, PP. lat. 135 Sp. 489: „Anno 976 destruxit Adalbero . . . arcuatum opus, quod erat secus valvas ecclesiae s. Mariae Remensis, supra quod altare s. Salvatoris habebatur et fontes miro opere erant positi“).

Im Fußboden des Johanneschores fällt eine Stelle durch abweichende Gestaltung der Bodenplatten auf. Während sonst nur einfache quadratische Platten verwendet sind, ist hier ein sternartiges Muster von 1,47 m Durchmesser gelegt. Dieses befindet sich vor dem Johannesaltar, aber um 34 cm, also ziemlich auffallend aus der Mittelachse nach Süden verschoben, so daß man schwerlich an eine zufällige Verschiebung einer der Mitte des Quadrums zugeordneten Zier denken kann. Man kann dann aber kaum eine andere Erklärung für diese Erscheinung finden, als die Annahme, daß der Standort des Taufbeckens durch dieses Sternmuster ausgezeichnet werden sollte. Für dieses empfahl sich eine zur Seite gerückte Aufstellung, damit der am Altar fungierende Priester nicht zu sehr verdeckt wurde. Der fragliche Plattenboden ist allerdings nicht der ursprüngliche, sondern dürfte etwa im 16. oder 17. Jahrhundert verlegt worden sein.

und andere ehrliche freie Künste zu studieren auf- und eingenommen, gemeinlich gebraucht worden. Sobald aber nun die Chorherrn in supremo choro ihre divina geendigt und beschlossen, alsbald haben andere in infimo choro, in der Kreuzkluft wieder angefangen und denen hat angelicus chorus in supremo choro hinter S. Viti Altar, da man durch das Fenster vor dem Altar in infimo choro sehen kann, das gloria patri (wie obsteht) singen müssen, und also alternatim für und für. Und solchs alles ist im Anfang fein, distincte, langsam, unterscheidlich, mit herzlicher und lebendiger Andacht und mit einem rechten und christlichen Ernst ohne alle ärgerliche Leichtfertigkeit gehalten worden.¹⁾

Ob die ursprüngliche Anordnung der Chöre, wie dies im Hinblick auf die an beiden Orten hervortretende Ehrung der hl. Dreifaltigkeit scheinen will, in Corvey im Anfange die gleiche gewesen ist, wie sie in Centula überliefert ist,²⁾ ist nicht mehr zu entscheiden; es kann dies auch deshalb dahingestellt bleiben, weil hier das Interesse vornehmlich an den Örtlichkeiten haftet, wie sie in den Angaben Letzners entgegen-treten. Vollständig klar ist die von ihm an erster Stelle beschriebene Choraufstellung: der Gesangchor der Mönche stand in supremo choro, im Hochchore der Kirche, der Knabenchor auf der Westempore (Orgelbühne) des Johanneschores. Nicht ganz so sicher erscheint die Erklärung der zweiten Anordnung, bei der der Hauptchor in infimo choro, in der Kreuzkluft, der korrespondierende Knabenchor im Hochchore hinter dem Vitus-altare, also westlich von dem Stephanusaltare, stand. Wenig wahrscheinlich ist es dann aber, daß der Mönchschor dabei in dem mit Säulen und Pfeilern durchsetzten Erdgeschoß des Westwerks — denn nur dies kann unter der Kreuzkluft gemeint sein — seinen Platz gehabt hat. Die Lösung wird darin bestehen, daß in dem infimo choro der am Westende des Mittelschiffs bis zur Ostwand des Westquadrums sich erstreckende, den „Ostraum“ des Westwerkes also mitumfassende Raum erblickt wird. Hier ist ja auch, wie oben bemerkt wurde, der Standort des Altares zu suchen, der sich im Untergeschoß des Westwerkes befand. Der von Letzner gebrauchte Ausdruck infimus chorus deckt sich vollständig mit dieser Annahme; am Westende der Kirche belegen, bildete er das Gegenstück zu dem supremus chorus im Osten, von dem aus man „in infimo choro sehen“ konnte.³⁾ Auch der Zusatz „in der Kreuzkluft“ gibt zu keinem Bedenken Ver-anlassung, der Ostraum, in dem der Mönchschor stand, bildete einen Teil des West-werkes, durch die Überwölbung war er auch in die Krypta oder Kreuzkluft, wie Letzner sie nennt, einbezogen worden.⁴⁾ Zu Letzners Zeit bildete der Raum also ein Zubehör der Kreuzkluft.

¹⁾ Letzner a. a. O. Bl. 70b ff.

²⁾ Effmann, Centula, S. 51 u. 57 N. 1.

³⁾ Vgl. oben auf dieser Seite.

⁴⁾ Eine hiervon sehr abweichende Meinung ist von Nordhoff a. a. O. S. 401 f. vertreten worden: „Es versteht sich von selbst, daß nach diesen Angaben der Engelchor nicht jetzt zwischen den Türmen, dann wieder auf dem östlichen Hauptchore zu suchen ist, als ob letzterer ihm auch etwa auf einem